

ad
marginem

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Universität Düsseldorf, Abt. Neuss, Humboldtstr. 2, 4040 Neuss 1, Tel. 02101/102368. Herausgegeben von Prof. Dr. Günther Noll. Redaktion Prof. Dr. Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. ISSN 0001-7965

57-1986

Marianne Bröcker

“Lieder für den Frieden”. Bericht über eine “folkloristische” Reise nach Rußland.

Auf Einladung der sowjetischen Jugendorganisation Sputnik reiste eine vom Internationalen Jugend- und Austauschdienst der Bundesrepublik Deutschland zusammengestellte Gruppe in die Sowjetunion. Die 25 Teilnehmer dieser Gruppe kamen aus allen Regionen der Republik; die Mehrzahl von ihnen waren in der Jugendarbeit tätig, die kleinere Gruppe bildete der Spielkreis Ernesto Rossi unter Leitung von Henner Diederich, der seit Jahren dem Neusser Institut personell wie ideal verbunden ist. Nicht von ungefähr entstand auch in Neuss ein paralleler Spielkreis – die Folkloregruppe "Euroton" (vgl. Plattenrezension in *ad marginem* 55/56, 1985, S. 7), die aus dem von Henner Diederich geleiteten Neusser Folkloreensemble der Universität Düsseldorf hervorging. Der Spielkreis nahm an dieser Reise teil, um während eines längeren Aufenthaltes in Baku (Aserbeidschan) ein Internationales Musikfestival unter dem Motto "Lieder für den Frieden" zu besuchen. Zuvor jedoch wurde in Kiew Station gemacht, wo neben Freundschaftsbegegnungen und Besichtigungen auch ein erstes Konzert des Spielkreises auf dem Programm stand. Nach der Ankunft in Baku in einem Jugendlager direkt am Kaspischen Meer stellten sich am ersten Abend alle am Festival teilnehmenden Gruppen kurz vor, so daß sich auch schnell Kontakte zwischen den Gruppen ergaben. Nach den zwei oder drei kurzen Stücken, die von jeder Gruppe gespielt wurden, war der erste Eindruck, daß alle anderen Teilnehmer eine Musik machten, die sich von der des Spielkreises Ernesto Rossi sehr unterschied. Die zweite Feststellung dieses Abends war, daß sich die "Internationalität" dieses Festivals fast nur auf die teilnehmenden Gruppen aus den sozialistischen Ländern beschränkte, denn die bundesdeutsche Gruppe war die einzige aus dem westlichen Ausland. Die anderen Teilnehmer kamen aus der DDR, aus Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei und aus der UdSSR. Ebenfalls interessant für die Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland war die Art des "Festivals", denn mit diesem Terminus verbinden wir gewöhnlich eine große öffentliche Veranstaltung mit oder ohne Eintrittsgeld, jedenfalls aber für ein interessiertes Publikum. Hier jedoch blieben die Teilnehmer unter sich, und Zuhörer, die nicht dazugehörten, bildeten die eher zufälligen Ausnahmen. So gestattete an den folgenden Abenden jeweils eine Gruppe für die anderen die Abendveranstaltung zuerst mit einem Konzert in einem schönen kleinen Konzertsaal und dann, je nach Repertoire der Gruppe, in einem großen Foyer mit gemeinsamem Volkstanz. Ihren Abschluß fanden die Abende stets in einem der Wohnblocks, wo oft bis tief in die Nacht abwechselnd oder zusammen musiziert wurde. Da das Festival nicht den Öffentlichkeitscharakter hatte, wie wir ihn gewohnt sind, bot es hervorragende Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen und mit den anderen Teilnehmern zu diskutieren oder Musik und Tänze auszutauschen.

Das musikalische Repertoire, die Interpretation und die Besetzung hatte bei jeder Gruppe ihr eigenes Profil. Die Gruppe aus der Tschechoslowakei bevorzugte im Instrumentalrepertoire Arrangements in leicht amerikanischer Westernmanier, sie hatten jedoch ein umfangreiches Repertoire an zum Teil nur unbegleitet mehrstimmig gesungenen Vokalstücken, deren saubere und intonationssichere Darbietung alle Teilnehmer überzeugte. Leider wurden die Texte gerade dieser Gruppe, die so großen Wert auf die Textgestaltung legte, nicht übersetzt, so daß die Inhalte der vorgetragenen Lieder vermutlich allen nichttschechischen Teilnehmern unklar blieben. Im Gegensatz zu den Tschechen bildeten die Polen keine einheitliche, schon länger zusammen musizierende Gruppe, sondern sie setzte sich aus Einzelinterpreten zusammen, obwohl sie, dem Motto des Festivals angemessen, ihren Vortragsabend mit einigen gemeinsam gesungenen Liedern gestalteten. Beim Vortrag dieser Lieder bestachen vor allem die fast unverhüllten politischen Anspielungen, z. B. sangen sie auch zwei der in der verbotenen Gewerkschaft Solidarität entstandenen wichtigen Lieder. Außerdem bot jeder der Interpreten ein Programm, das vorwiegend aus kritischen, auch einigen lyrischen Liedern bestand, die selbst zur Gitarre oder am Klavier begleitet wurden. Die Lieder trugen die einzelnen Interpreten in der Art unserer Liedermacher vor, da jedoch die Texte vorher übersetzt wurden, konnte das Publikum begeistert mitgehen. Ein sehr gemischtes Programm boten auch die Interpreten des Gastlandes. Die UdSSR hatte ebenfalls keine zusammenhängende Musikgruppe mit einem einheitlichen Programm zusammengestellt, sondern mehrere Einzelinterpreten, Sängerinnen und einen Sänger. Neben Liedkompositionen im Stil der russischen Romanzen wurden Titel vorgetragen, die starke Anlehnung an westliche Schlagermusik zeigten. Außerdem gab es eine zweite Musikgruppe aus der UdSSR, die im schon erwähnten Foyer spielte. Sie bot sehr laute 'Rockmusik', wie sie auch hier überall zu hören ist.

Im Gegensatz zu den drei erwähnten Gruppen standen mit ihrem traditionellen Programm die Musiker aus der DDR, aus Ungarn und aus der Bundesrepublik Deutschland. Die Gruppe "Saitensprung" aus Erfurt (DDR), die schon sehr lange zusammenspielt, hatte ein Repertoire aus traditionellen deutschen Tänzen und alten deutschen Liedern sowie dazu viele irische Titel. Die

Auswahl ihrer Stücke war sehr abwechslungsreich, reizvoll instrumentiert und sehr tänzerisch, zweifellos eine Folge ihrer regelmäßigen Veranstaltung von Tanzabenden in Erfurt. Sie fanden beim Publikum sehr großen Anklang, ebenso wie die Gruppe mit dem traditionellsten Repertoire bei diesem Festival aus Ungarn. Sie sangen und spielten ungarische Volkslieder und -tänze in einem Arrangement, das gegenüber der traditionellen Besetzung nur ein erweitertes Instrumentarium umfaßte und reizvollen Wechsel im Vortrag zuließ. Ungarische Musik wird eigentlich immer begeistert aufgenommen, weil sie viel schnelle und auch virtuose Instrumentalmusik enthält; so war der Erfolg dieser Gruppe auch hier sehr groß.

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN

Hartmut Braun, Tänze und Gebrauchsmusik in Musizierhandschriften des 18. und frühen 19. Jahrhunderts aus dem Artland. Materialien zur Volkskultur - nordwestliches Niedersachsen, Heft 9, Cloppenburg 1984: Museumsdorf Cloppenburg, Niedersächsisches Freilichtmuseum, 183 Seiten. Es ist dem Verfasser, dem Museumsdorf Cloppenburg und den Förderern zu danken, daß diese Tanz- und Musizierhandschriften in einer äußeren Aufmachung erscheinen konnten, die den Originalabdruck aller erhaltenen Noten und Tanzschriftblätter erlaubte. Die Tanzschriften sind sogar in Zweifarbendruck wiedergegeben, wodurch sie erst lesbar und nachvollziehbar werden. Zu bedauern ist allerdings die Verkleinerung aller Tanzschriftblätter und der handschriftlichen Noten, deren Lesbarkeit darunter zum Teil ziemlich leidet. Eine Besonderheit stellen diese Quellen auf jeden Fall dar, handelt es sich doch bei den Tänzen nicht um solche, die man als Volkstänze zu bezeichnen pflegt, sondern zum größten Teil um Gesellschaftstänze des 18. und 19. Jahrhunderts, deren Reiz besonders im Figurenreichtum lag und die deswegen auch regelrecht einstudiert werden mußten. Das traf nicht nur, wie der Herausgeber Helmut Ottenjann in seinem Vorwort betont, für das Artland zu, aus dem die hier vorgelegten Quellen stammen. Diese Feststellung ist von ganz besonderer Bedeutung, denn sie läßt darauf schließen, daß vermutlich auch in vielen anderen ländlichen Gebieten Deutschlands in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die höfischen und die von den Stadtbürgern gepflegten Tänze Eingang fanden und mit ihnen eben auch die Übungen, Tanzstunden und die Tanzmeister. Auch die hier vorgestellten Sammlungen von Tänzen, Instrumentalstücken und Liedern aus dem Besitz von Bauernhöfen stammen zum Teil von Tanzmeistern und dienen vermutlich, genau läßt sich das noch nicht sagen, als Erinnerungshilfe für die Tanzwege. Für uns eine unschätzbare Quelle zu den Gesellschaftstänzen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Leider verblieben in dieser insgesamt sehr verdienstvollen und schwierigen Arbeit neben einigen Trennungsfehlern einige gravierende und vermeidbare Fehler, die in einer weiteren Auflage korrigiert werden sollten. Neben verzeihlichen Lesefehlern in den Überschriften stehen solche, die vor allem die Beischriften der Tanzanweisungen betreffen. Es ist also unumgänglich nötig, den beigelegten Berichtigungszettel zu studieren, bevor man versucht, die Tanzfiguren nachzulesen.

Die einzelnen Handschriften wurden vom Verfasser historisch eingeordnet und kommentiert und mit den entsprechenden Quellenhinweisen versehen, sofern es sich um auch aus anderen Quellen bekannte Stücke oder Lieder handelt. Der Leser ist ihm auch zu Dank verpflichtet für die Übertragung der beigelegten Texte und Liedtexte, die in Sütterlinschrift geschrieben und durch die Verkleinerung nahezu unleserlich sind. Trotz der korrigierbaren Fehler ist dies eine wichtige Publikation, zeigt sie doch erstmals eindeutig, daß die lieb gewordene Vorstellung von der strikten Trennung der Tänze des Bürgertums und des Adels von den Tänzen des Landvolkes nicht immer und überall gilt.

B.

Aulataler Volkstumsgruppe (Hg.): Unsere Lieder. Volkslieder aus Hessen. 5. Aufl., Kirchheim 1985. - Diese Sammlung enthält Lieder aus dem Repertoire der "Aulataler Volkstumsgruppe" in der hessischen Gemeinde Kirchheim. Diese Gruppe, die z. Zt. ca. 60 jugendliche Mitglieder zählt, wurde 1968 gegründet, um traditionelle Volkstänze, Laienspiele und Volkslieder vor dem Vergessen zu bewahren. Die Sammlung "Unsere Lieder" ist für die Praxis bestimmt und will nicht mit wissenschaftlichen Maßstäben beurteilt werden. Dennoch reproduziert die fünfte Auflage nicht bequem, was zuvor publiziert war. Sie ist gegenüber der Erstauflage erheblich erweitert und verändert. Insbesondere zeugt das Vorwort von einer kritischen Auseinandersetzung mit Traditionen während der vergangenen Jahre: In der Erstaufgabe bevorzugt die Autorin Brunhilde Miede wie selbstverständlich Begriffe, die durch die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte suspekt geworden sind ("bodenständig", "ursprünglich", "natürlich", "wesenhaft"). Solche Begriffe, die selbst dann, wenn sie in unschuldiger Weise verwendet werden, ihre Unschuld verloren haben, fehlen im Vorwort dieser Auflage fast vollständig - und somit sicherlich auch in der Vorstellung der "Aulataler Volkstumsgruppe", die sich für regionale (nicht "bodenständige") Traditionen begeistert, ohne sich gegenüber "fremden" Einflüssen zu verschließen.

P.-E.

Erna Woll: Singen von Gott und seiner Welt. Lieder zum Freuen und Nachdenken, Donauwörth 1984, 119 S., Noten, DM 24.80 (Schriftenreihe für die sozialpädagogische Praxis, hg. v. A. M. Hagenbusch). - An etwas ungewohnter Stelle erscheint diese nicht allein für Sozialpädagogen empfehlenswerte Sammlung von 70 neuen, überwiegend geistlichen Liedern der Augsburgsburger Komponistin Erna Woll, die seit Jahren bereits neben bedeutenden Chorwerken in relativ dichten Abständen eigene Sammlungen neuer religiöser Lieder publiziert hat. Wie schon in jenen Sammlungen, so fällt auch hier wieder die stattliche und z.T. prominente Reihe von Textautoren auf, deren Versen Erna Woll durch ihre in vielschichtiger Weise wortgezeugte Melodie wie durch ihre vielgestaltigen, textatmosphärisch geprägten Begleitsätze eine besondere Dimension verleiht. - Die Einleitung gibt u.a. das Funktionsspektrum an, für das die Lieder bestimmt sind: Geselligkeit, Feier, Familie, Jugendkreis, Gottesdienst.

Die Verwendungsmöglichkeit der Sammlung wird dadurch erhöht, daß sie sowohl Lieder für Kinder als auch für junge und ältere Erwachsene enthält. Diese Zuordnung findet nicht allein in den oft recht hintergründigen, die drängenden Themen der Zeit einbeziehenden Texten und in den durch ihre erfreulich unverbrauchte Frische und Eigenständigkeit zum Singen reizenden Melodien Berücksichtigung, sondern auch in den einfallsreichen, oft raffiniert einfachen Begleitsätzen, die für praktisch jede Ensemblebesetzung geeignet sind, aber auch für Akkordbegleitung auf Tasten- oder Zupfinstrumenten eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten bieten.

S.

Schweizer Volkskunde. Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Jg. 74 (1984). - Im Winter 1983/84 führte die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde eine Befragung zum Thema "Guggenmusik/Katzenmusik" durch, über deren Ergebnisse Werner Röllin in Heft 1/1984 des Korrespondenzblattes berichtet. Die kakophonischen Klänge und die bunten, phantasievollen Kostüme der Guggenmusik prägen die gegenwärtige Saal- und Straßenfasnacht der Schweiz in starkem Maße. Obgleich vielfach als "traditionell" verstanden, entstand dieser Brauch erst nach dem Zweiten Weltkrieg; einen "Boom" brachten die Jahre 1970 bis 1980. Traditionalisten, Verehrer des "uralten" Maskenbrauchtums, lehnen die Guggenmusik als nicht traditionell genug ab. Träger dieses Brauches sind - wie Röllin betont - vorwiegend junge Leute unter dreißig Jahren. Die Entstehung der Guggenmusik verträgt sich nicht mit verbreiteten Vorurteilen: z. B. der Behauptung von der Allmacht der Massenmedien Rundfunk und Fernsehen über die Fasnacht bzw. den Karneval der Gegenwart oder auch der Auffassung, städtisches Leben und Brauchtum seien unvereinbar. Die Guggenmusiken sind ursprünglich das Produkt urbaner Fastnachtskultur. Sie entwickelten sich aus dem menschlichen Grundbedürfnis nach "gemeinsamer und gegenseitiger interpersoneller Kommunikation ... in einer immer anonymen werdenden Zeit" (Röllin, S. 11). P.-E.

Die kleine Lerche, hg. v. Richard Rudolf Klein/Horst Weber, Frankfurt (Diesterweg) 1984. Die Hg. legen hiermit ein neues Liederbuch für die Grundschule vor, bei dem vor allem auf kindgerechtes Material und musikalische sowie textliche Qualität Wert gelegt wurde. Die Sammlung enthält rund 200 alte und neue Lieder - nicht nur aus der Welt des Kindes - zu den Themen Tagesablauf, Jahreskreis, fremde Länder und Leute, Weihnachten und andere Themen, die für Kinder interessant sind. Die durchaus ansprechende musikalische Gestaltung der Lieder lädt nicht nur zum einfachen Singen ein, sondern bietet oftmals Gelegenheit zum instrumentalen Begleiten (etwa durch Gitarrenakkorde, oder durch eine 2. Stimme für Melodieinstrumente), zum rhythmischen Musizieren (durch Begleitung mit Fellinstrumenten) und zum Spielen auf Stab- und Schlaginstrumenten. Wert gelegt wurde ferner auf gut singbare Tonarten, so daß häufig auch eine 2. Singstimme leicht einstudiert werden kann. Erwähnt werden muß die Aufnahme von Liedern aus dem Ausland in diese Sammlung. Neben Liedern, die in der Originalsprache belassen wurden (etwa frz., engl. und ital.), die aber so

leicht sind, daß sie auch von Grundschulern bereits gesungen werden können, gibt es solche mit meist gelungenen deutschen Textübertragungen. Leider vermißt man hierbei türkische, griechische und spanische Lieder, zumal von den Hg. darauf hingewiesen wurde, daß auch das Liedgut aus der Heimat der ausländischen Mitschüler berücksichtigt werden sollte. T.L.

Michael Krieger/Heribert Limberg: Die beste Zeit im Jahr. Internationale gesellige Volkslieder mit instrumentalen Begleitsätzen, Lyra-Musikverlag, Münster 1984. - In der Reihe der im Auftrag der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft Musik von H. Limberg herausgegebenen Praxisbeiträge wird nunmehr das vierte Heft vorgelegt. Dem Thema entsprechend stammen die 16 ausgewählten Lieder bis auf ein israelisches Lied aus europäischen Ländern, wiewohl viele von ihnen einen Verbreitungsgrad in Deutschland erreicht haben, daß ihre Herkunft kaum noch wahrgenommen wird, z. B. bei den Liedern "Der Winter ist vergangen", "Jetzt kommen die lustigen Tage", "Winde wehn" usw. Dieses hohe Maß an Popularität bereitet andererseits in der Herkunftsbestimmung gewisse Schwierigkeiten. Wenn z. B. bei dem Lied "Wenn der Frühling kommt" als geographischer Ursprungsort Westfalen genannt wird, bleibt unerwähnt, daß das Lied auf die weitverbreitete Tiroler Volksweise "Wann der Guggu schreit" zurückgeht, deren melodisch-harmonische Tektonik auch die für alpenländisches Liedgut typische Struktur aufweist. Die Liedsätze sind so angelegt, daß sie vielfältige Satzgestaltungen zulassen. Sie sind zunächst für Streichquartett und Querflöte als Begleitung einer Singgruppe bestimmt. Eine Ausweitung auf ein größeres Ensemble ist möglich und erwünscht. Die Sätze lassen sich auch von anderen Instrumentengruppen musizieren. Die Liedstrophen sollen durch eine möglichst variable Besetzungsform differenziert gestaltet werden. Die Sätze sind bewußt schlicht gehalten, um einerseits dem Liedcharakter zu entsprechen und andererseits längere Probenzeiten zu vermeiden. Die Sammlung ist daher als "Spielbuch" im engeren Sinne zu verstehen. Zwei Autoren bieten in ihren individuellen stilistischen Ausprägungen reizvolle Abwechslung in der Satzgestaltung. Während H. Limberg mehr den kontrapunktisch durchsetzten, vielfältig differenzierten, harmonisch strengeren Satz bevorzugt, verwendet M. Krieger auch Quartparallelen, terzlose Dreiklänge, Dreiklänge mit (diatonisch) additiven Nebentönen u.a. als harmonische Mittel. Alles in allem: eine praktische und ansprechende Sammlung. N.

DISKOGRAPHISCHE NOTIZEN

Lieder der Binnenschiffahrt, Stereo, Emston ET E 620.205, 33 UpM. - Der Bundesverband der deutschen Binnenschiffahrt mit seinem Sitz in Duisburg, der Stadt mit dem größten Binnenhafen Europas, hat die begrüßenswerte Initiative ergriffen, Lieder der Binnenschiffahrt zu sammeln, aus der Einsicht, daß sie im Gegensatz zu Seemannsliedern weithin unbekannt geblieben sind. Es ist auffällig, daß sich auch die Musikalische Volkskunde mit diesem Thema in jüngerer Zeit nicht mehr auseinandergesetzt hat. Der Verband verfolgt mit seinem Anliegen zwei Ziele: Er möchte einerseits das Material überhaupt erst einmal dokumentieren, um es einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits durch Überarbeitung und Neukompositionen einen neuen Impuls zur Pflege des Liedgutes vermitteln. Dem letzteren Ziel dient die vorliegende Schallplatte. Die Texte sind durchweg zeitbezogen und beinhalten Themen der Binnenschiffahrt. In ihnen geht es um die Beziehungen des Menschen zu seinem Schiff, um den Hafen Duisburg und seine Bedeutung u.a. mehr. Es handelt sich um Neukompositionen von Fred H. Kübler. Der Komponist ist langjährig in der Pop-Branche erfahren.

Demzufolge sind seine Lieder stilistisch in diesem Bereich angesiedelt. Das Arrangement verwendet weitgehend eine Triobesetzung mit modernem Sound. Eine weitere Schallplatte ist geplant. Vielleicht bietet auch das bis dahin gesammelte Material eine Möglichkeit zur Reaktivierung des tradierten Liedes über das Medium Schallplatte. N.

Tänze unserer Nachbarn, Stereo 33 UpM, Die Altenmeller Hauskapelle, AG Musik in Ostwestfalen-Lippe, Steinstr. 16, 4 973 Vlotho, Bildungs- und Freizeithaus Altenmelle, 4520 Melle 1. - Die Arbeitsgemeinschaft Musik in Ostwestfalen-Lippe, eine Institution, die auf Bezirksebene die Förderung der musikpraktischen Arbeit in den verschiedenen Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung zur Aufgabe hat, möchte mit dieser Veröffentlichung einen Impuls geben, sich mit dem Volkstanz aktiv auseinanderzusetzen, d. h. ihn selbst zu betreiben. Die Herausgeber sehen sich dabei frei von jeder Idealisierung oder Ideologisierung, sondern werten den Volkstanz als das bedeutende Kulturphänomen, das er war und ist. Mit einer Ausnahme. Sie scheuen

deutsche Volkstänze, weil man dahinter eine "Auffrischung der Blut- und Boden-Ideologie der Nazis vermuten" könnte. Der Hinweis sei erlaubt, daß andere Gruppen diese Distanz inzwischen überwunden und erkannt haben, daß man zwischen der jahrhundertalten Volkstanztradition und ihrer Pervertierung durch das NS-Regime unterscheiden sollte. Die ausgewählten Tänze stammen bis auf eine Ausnahme aus ost- und südosteuropäischen Ländern. Sicher lockt auch der exotische Reiz, den diese Tänze mit ihren andersartigen Skalen, Rhythmen und Metren ausüben. Jeder Tanz ist in einem Begleitheft in Noten (auch mit Harmoniebuchstaben) aufgeführt und mit einer Tanzbeschreibung versehen; ein Glossar der Abkürzungen ist vorangestellt. Die Instrumentalgruppe, aus 5 Musikern bestehend, die zumeist mehrere Instrumente spielen, untertreibt natürlich mit ihrer Bezeichnung "Altenmeller Hauskapelle", denn es sind hervorragende Instrumentalisten. Die Begleitarrangements sind vielseitig und originell. Es wird mit Frische musiziert, auch in zwei Tänzen sich selbst und die Hörer ein bißchen verulkend. Die Schallplatte ist rundum als erfreulich und nachahmenswert zu empfehlen.

N.

HINWEIS:

Inzwischen erschien ein weiterer Band der Reihe Tagungsprotokolle der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (Vorsitz Prof. Dr. Schepping, Geschäftsführung Frau Dr. Bröcker): Lied, Tanz und Musik im Brauchtum. Protokoll der Arbeitstagung der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. ... 1982 in Münster/W., hg. v. Renate Brockpähler, Münster 1985 (= Veröffentlichungen der Volkskundlichen Kommission für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe), mit Referaten von W. Brandsch, E. Gerstner, G. Habenicht, P. Haegele, W. Heimann, K. Horak, E. Klusen, E. Mascher und St. Top.

Die nächste Tagung dieser Kommission findet vom 2.-6. September 1986 in Wien (Bildungshaus Neuwaldegg) statt. Thema: Musik im Brauch der Gegenwart (Schwerpunkt Instrumentalmusik). Das Tagungsprogramm kann auf Wunsch zugesandt werden. Auch Anmeldungen zur Teilnahme sind kurzfristig über das Neusser Institut noch möglich.

MITTEILUNGEN AUS DEM INSTITUT

STIFTUNGEN

Folgenden Stiftern möchten wir auch an dieser Stelle herzlich danken: Frau Maria Drathen für die Stiftung einer bibliophilen Sammlung "50 dreistimmige alte Choräle mit unterlegten Worten", Elberfeld 1835; Herrn Dr. Lukas Richter, Berlin, für mehrere Sonderdrucke eigener Aufsätze; Herrn Stadtamtmann i.R. Fritz Meyers, Geldern, für seine Festschrift zum 100. Jubiläum des Pfarrchores St. Maria Magdalena in Geldern von 1977; dem Deutschen Volksliedarchiv Freiburg für seine zwei Registerbände "Deutsche Volksliedlandschaften" und einen Registerband zu "Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen I-VI"; Herrn Adolf Ibach, Schwelm, für die Ausleihe einer handschriftlichen Liedsammlung seines Großvaters Adolf Ibach aus dem Jahre 1860.

AKTIVITÄTEN DER INSTITUTSANGEHÖRIGEN

Prof. Dr. Noll hielt Mitte Februar d. J. vor dem Bonner Heimat- und Geschichtsverein einen Vortrag über die "Lindenwirtin" von Bad Godesberg, Aennchen Schumacher, und deren Kommerlieder.

Prof. Dr. Wilhelm Schepping referierte auf dem Rheinlandtag Geilenkirchen des Landschaftsverbandes Rheinland Anfang Juni über das tradierte niederrheinische Dialekt-Kinderlied.

Frau Dr. Bröcker nahm auf Einladung des Italienischen Nationalkomitees des International Council for Traditional Music (UNESCO) vom 5.-8. Sept. 85 an einer Tagung zur Erforschung von Volksmusikinstrumenten in Trento und vom 10.-15. Juni 1986 an der 1. Tagung der Study Group for Musical Iconographie in Den Haag teil.

Ferner besuchte sie vom 3.-6. Oktober 1985 die Tagung "Musik in den Städten" in Braunschweig, zu der das Nationalkomitee der Bundesrepublik Deutschland des International Council for Traditional Music (UNESCO) eingeladen hatte.

Vom 1.9.85-30.4.86 übernahm Frau Dr. Bröcker die Vertretung der Professur für Volksmusik an der Universität Bamberg für Herrn Prof. Dr. Max Peter Baumann, der seinerseits eine Gastprofessur an der Columbia University in New York wahrgenommen hat.

VERÖFFENTLICHUNGEN VON ANGEHÖRIGEN DES INSTITUTS ZU THEMEN DER MUSIKALISCHEN VOLKSKUNDE:

Günther Noll:

- Jugend und Folklore. Anmerkungen zu neuen Tendenzen. In: Klinkhammer, Rudolf (Hrsg.): Mensch und Musik. Beiträge zur Erkenntnis und Vermittlung von Musik. Walter Gieseler zum 65. Geburtstag. Gustav Bosse Verlag Regensburg 1985, S. 157 - 162;
- 20 Jahre Institut für Musikalische Volkskunde Neuss, In: Musik und Bildung, Heft 6 - Juni 1985, S. 444 - 446;
- Internationale Aspekte des Kinderliedes. In: Zeitschrift für Kulturaustausch, 36. Jg. 1986, Heft 1, S. 78 - 88;
- Aennchen Schumacher, die "Lindenwirtin", und ihre Kommerlieder. Ein Beispiel für die Liedpflege in der Rhein-Romantik. In: Bonner Geschichtsblätter, hrsg. v. Bonner Heimat- u. Geschichtsverein und dem Stadtarchiv Bonn, Bd. 37, 1985.

Wilhelm Schepping:

- Europäische Volksmusikforschung, in: Lehrbuch der Musikwissenschaft, hg. v. E. Krefft, Düsseldorf (Schwann/Bogel) 1985, S. 621-693;
- ders.: Neue Felder populären Singens in der heutigen Großstadt, in: Großstadt. Aspekte empirischer Kulturforschung. 24. Deutscher Volkskunde-Kongreß in Berlin ... 1983, hg. v. Th. Kohlmann und H. Bausinger, Berlin 1985, S. 203-223 (=Schriften des Museums für Volkskunde Berlin, Bd. 13).